



Christoph Moellers Tonarbeiten.



„Boot im Sturm“ von Annunciata Foresti.



Gipsfigur „Auf und davon“ von Brigitte Kirchner.



Serie von Guaschen von Emilia Scharfe.

Harmonisches Nebeneinander vieler künstlerischer Ansätze

Ausstellung „das kleine format“ im Blauen Haus in Dießen eröffnet – Gemeinde Dießen erwirbt Werk von Maler Ernst Heckelmann

DIESSEN. – 26 Künstler sind in diesem Jahr an der Ausstellung „das kleine format“ beteiligt, die am vergangenen Freitag im Kulturforum eröffnet wurde. Dießens Bürgermeister und Schirmherr der Veranstaltung, Herbert Kirsch, begrüßte die zahlreichen Gäste der Vernissage. Zur aktuellen Situation der Kunstschaffenden sowie der öffentlichen Ankaufs- und Auftragslage, hielt Dr. Sepp Dürr, Kulturpolitischer Sprecher der Grünen im Bayerischen Landtag, eine kurze Ansprache, in der er das Engagement der Gemeinde Dießen lobend hervorhob. In der folgenden Publikumsabstimmung erhielt der Maler Ernst Heckelmann die Mehrheit der Stimmen, so dass Bürgermeister Herbert Kirsch eines seiner Bilder auswählte, um dieses für die Gemeinde zu erwerben.

Mit den Worten, „wir sind eine Gruppe von Künstlern, deren Werke Kanten und Charme haben. (...) Jeder hat seinen eigenen Weg in die Kunst gefunden, von daher diese Vielfalt, die Ihnen diese Bandbreite an Kunstgenuss servieren kann“, stellte die Initiatorin und Kuratorin „des kleinen Formats“, die Dießener Malerin Annunciata Foresti, die teilnehmenden Künstler in ihrer Einführungsrede vor. Vielfältig ist die Ausstellung wahrlich, doch nicht reine Unterschiedlichkeit der Exponate ist das Besondere. Sondern, dass egal in welchem Medium gearbeitet wurde, ob gegenständlich oder abstrakt, intuitiv, rational, oder konzeptionell, alle Werke von ausgesucht hohem Niveau sind.

Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Videofilme, Fotografien – das harmonische Nebeneinander verschiedenster künstlerischer Ansätze bietet dem Betrachter die Möglichkeit die Sicht der Künstler auf die Welt, die sie in ihren Werken preisgeben, zu erleben und fordert gleichzeitig zu einem individuellen Standpunkt auf. „Kunst ist nicht mehr länger eine Sache für Spezialisten“, betonte Dr. Sepp Dürr in seiner Ansprache, „es gibt keine verbindliche große Schule mehr“, sondern „es hat eine neue Öffnung stattgefunden.“ Diese lässt eine individuelle Herangehensweise von Seiten der Künstler wie auch des Publikums zu und macht sie letztlich auch nötig.

Christoph Moeller stellt die Thematik in den Mittelpunkt seiner Arbeit, die auch seinem Werk-

stoff, dem Ton, am nächsten liegt: die Entstehung von Gestalt und, als zweiten Schritt, die Reaktion auf diese Gestalt. Während des Prozesses der Entstehung seiner Arbeiten, durchlebt er selbst zunächst den aktiv gestalterischen Part, der sich dann in ein passiveres, weil reaktives Tun wandelt. Auf diese Weise entwickelt er Arbeiten, die diese Dualität in sich tragen und auch den Betrachter mit in dieses Spannungsfeld einbeziehen.

Ganz anders dagegen die heiter-humorvollen Plastiken von Brigitte Kirchner. Alle ihre Figuren tragen etwas mit sich herum, dieses Etwas steht dabei stellvertretend für einen persönlichen Ballast. Auf welche Art man diese Last schultern kann und wie man möglicherweise dabei aussieht, zeigen ihre bemalten Gipsfiguren anschaulich.

Lukas Schramm „reizt die Vergänglichkeit, verlassene Häuser in Kroatien waren sein Ausgangspunkt, um in seinen Fotografien „das innere Wesen zu entdecken.“ Weniger Vergänglichkeit als bewusster Zerstörungswille, spielte bei der Arbeit Bert Praxenthalers eine bedeutsame Rolle. Seine Fotografien von Granatsplittern, die bei der Sprengung der Buddhas von Bamiyan gefunden wurden, machen das Spannungsfeld zwischen Schöpfungsakt und Zerstörung deutlich.

Natur als Lehrmeisterin

Als „expressive Impressionen“ beschreibt Inge Frank ihre Gemälde, in denen sie ihre Hauptthemen, Farben und Flächen bearbeitet. Als Inspiration dienen ihr Landschaften, Flechten, Rostflecken oder oxidierte Metalle. „Kunst soll begeistern“, sagt sie überzeugt und fügt hinzu „es muss sprühen“. Diese Überzeugung findet man auch in ihren Bildern wieder. Dem Betrachter zeigt sich ein wahres Feuerwerk an sich durchdringenden Farbflächen.

Inge Brandls Inspiration sind Naturräume. In ihren gegenständlichen Gemälden geht es ihr vorrangig um Licht und Schatten, sowie Details und ihre Struktur. Als „Momente, in denen die Natur allein ist, sich vom Menschen ausruht...“, beschreibt Renate Stracke ihre ungeheuer leichten und luftigen Wolkenbilder. In Bleistiftskizzen hält Matthias Czybulkas seine Eindrücke der Landschaft, seine „Empfindungen, die aus der Bewegung entstehen“ fest, um sie erst im Atelier auf

Papier oder Leinwand zu bringen. Auch für Annunciata Foresti ist die Natur Inspiration und „Lehrmeisterin“. In ihren fließend, bewegten Bildern abstrahiert sie Eindrücke und Erlebnisse zu Kompositionen aus Farbflächen mit unterschiedlicher Dynamik, die in sich ein tiefes erzählerisches Potential haben. Ähnlich ist die „imaginierte Malerei“ von Wolf Schindler, der seine konkreten Landschaften auf der Leinwand entstehen lässt. Bei dem Versuch die „Gestalt der Dinge zu erfassen“, sich einer Idealvorstellung anzunähern, ist die malerische Auseinandersetzung mit der Harmonie der Farben und Formen wichtigster Antrieb. Auch Götz Wagner stellt in seinen Werken abstrahierte Landschaften dar, doch sind diese weder nach der Natur gemalt, noch geplant. Nach einem rein intuitiven Bildanfang, entstehen Horizontlinien zufällig, die er dann bewusst unterstützt und herausarbeitet.

Peter Dietz erfasst in seinem Video, das Phänomen einer züngelnden Flamme im Regen. M einer klanglichen Eigenkomposition und einem Lauftext unterlegt, beschreibt der Film, was den Künstler bewegt. Zeichnerisch nähern sich Burkhard Niesel und Karl Wittl der Natur. Für beide Künstler ist die Auseinandersetzung mit der Natur eine Art meditativen Aufnehmens von Glück, Ruhe und Konstanz. Während sich Karl Wittl vorzugsweise Bäumen widmet, sind für Burkhard Niesel verschiedene Landschaften, „Ruheplätze, wie auf der Nordseeinsel Langeoog, in der Umgebung von Dießen oder auf der Insel Kea“ von Bedeutung, um in seiner zeichnerischen Arbeit für sich „Klarheit zu suchen“.

Abbild oder Abstraktion

Fast konträr dazu sind die Arbeiten von Bernhard Jott Keller, der auf losen Zetteln, die auch aus dem Papierkorb kommen können, Zeichnung auf Zeichnung zusammenfügt. „Die Geflechte aus Linien und Strichen“ tragen in sich eine „verborgene Wirklichkeit“, die sich für aufmerksame Betrachter als Sammlung von Eindrücken und Situationen entschlüsseln lässt. Helmut Zimmermanns kalligrafische Arbeiten erscheinen ebenso als chiffrierte Dokumente seiner persönlichen Eindrücke. Doch sie rücken das „Ich“ aus der Mitte, um dem „All“ Platz zu machen und vermitteln

auf diese Weise eine geistige Kraft, die in Dynamik, Flächigkeit und Komposition zum Ausdruck kommt. In ihrer äußeren Anmutung ähnlich, sind die Tuschen und Zeichnungen von Anderas Kloker, der auf der Grundlage eines durchgezogenen Pinselstrichs der Entstehung der Zeit und der Präsenz der Gegenwart nachspürt. Die menschliche Existenz wird von Helmut Hager in seinen Arbeiten hinterfragt. Seine Holzschnitte der „8 Charakterköpfe“ sind eine Untersuchung von Physiognomien, bei der er innere Haltung und äußeren Ausdruck in Einklang bringt. Dem Ausdruck von Gefühl und Liebe widmet sich der Künstler Hans Dumler. Seine „frei konstruktivistischen Kompositionen“ stellen den Menschen und seine Beziehungen in den Mittelpunkt.

„Geistige Innenwelten“ sind die Themen von Ernst Heckelmann, der bei der diesjährigen Publikumsabstimmung an erster Stelle lag. Wälder, Akte und Schiffe sind Symbole seiner zentralen Themen und kehren in seinen Bildern häufig wieder. Für die Gemeinde Dießen, hat Bürgermeister Herbert Kirsch eines der Dampferbilder des Künstlers ausgewählt. Alle gezeigten Arbeiten sind von ausgesuchtem Niveau und präsentieren einen guten Eindruck der Vielfalt und Individualität der in der Region lebenden Künstlerinnen und Künstler. Neben den oben bereits erwähnten Künstlern sind außerdem Arbeiten von Julia Albrecht, Florian Freier, Stephanie von Hoyos, Hubert Lang, Emilia Scharfe, Ute Ilse Schneider, Hilde Seyboth und Doris Trummer in der Ausstellung zu sehen und laden zur persönlichen Kunstbetrachtung ein. Oder, um mit den Worten der Kuratorin Annunciata Foresti zu sprechen, „in Dießen und am Ammersee haben wir viele schöpferische Kräfte. Eine davon ist die bildnerische Kunst. Wir haben aber auch viele Kunstinteressierte, die ich als Mit-Schöpfer bezeichnen möchte. Man muss sie nur zusammenbringen...“

Die abwechslungsreiche und spannende Ausstellung ist noch bis Sonntag, den 6. Dezember, jeweils donnerstags bis sonntags zwischen 14 und 19 Uhr geöffnet. Außerdem findet am Samstag, den 28. November ab 20 Uhr, ebenfalls in den Räumen des Kulturforums, ein Abend der neuen Medien statt. Sieben junge Künstler zeigen dabei ihre Videofilme und Installationen. nue.



Fast alle teilnehmenden Künstler waren bei der Vernissage anwesend.



Fotos (6): Ammann Dr. Sepp Dürr (li.), Annunciata Foresti (Mitte) und Bürgermeister Herbert Kirsch.